Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 213. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 25. März 1890.

Rückblick auf die Woche.

⚭ Berlin, 24. März.

Heute vor acht Tagen erfuhr man aus der „Kölnischen Zeitung", daß eine ernste Reichskanzlerkrisis eingetreten ist, und heute ist Alles längst vorüber. Berlin ist so ruhig geblieben, daß man zur Erklärung die Hypothese von einem besonderen Phlegma des norddeutschen Charakters hat heranziehen müssen. Ich lasse diese Hypothese nicht gelten, denn ich habe die Berliner Bevölkerung schon sehr erregt gesehen. Berlin ist ruhig geblieben, weil es sah, daß sich ein Vorgang vollzog, der naturnothwendig war. Selbst unter der Zahl der glühenden Verehrer des Fürsten Bismarck giebt es nur ein kleines Häuflein, das heute noch den Wunsch hegt, er möchte geblieben sein. Daß er ging, war am Besten für das Reich und am Besten für seinen eigenen Nachruhm.

Es war in den letzten Monaten in der Regierung ein Anfang der Desorganisation eingetreten. Dinge, die ihrer Erledigung harrten, blieben liegen. Die Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit, die Einschränkung der Kinderarbeit, die Einführung von Gewerbegerichten, die Einsetzung einer gerichtlichen Instanz für die Auslegung des Zolltarifs kamen nicht von der Stelle. Das Alles waren keine Parteiangelegenheiten, sondern Dinge, denen alle Parteien gleich wohlwollend gegenüberstanden. Sie blieben liegen, weil Fürst Bismarck nicht Zeit oder nicht Neigung gewann, sich mit denselben zu beschäftigen, und weil kein Anderer sich befugt fühlte, zu sprechen, so lange Fürst Bismarck schwieg. Noch wichtiger war das Schicksal des Steuergesetzentwurfes im vergangenen Jahre; mochte man den Einwendungen, welche Fürst Bismarck gegen denselben erhob, zustimmend oder ablehnend gegenüberstehen, darüber waren Alle einig, daß er seine Einwendungen in einem früheren Zeitpunkt hätte geltend machen sollen. Was nun gar das Socialistengesetz anbetrifft, so ist heute für die räthselhaften Vorgänge der letzten Session keine andere Erklärung mehr möglich, als daß Fürst Bismarck in Unschlüssigkeit verfallen war. Auch ein so kräftiges Staatswesen wie das Deutsche Reich leidet darunter, wenn während einer ganzen Session der Mann, der alle persönliche Verantwortlichkeit trägt, nicht erscheint, und diejenigen, die ihn vertreten, keine Instructionen haben. Man kann von der früheren Laufbahn des Fürsten Bismarck mit aufrichtiger Bewunderung sprechen und doch die Ueberzeugung ausdrücken, daß sein Regiment in den letzten Wochen schwach und unzulänglich geworden war. Dieser und Jener mag sich in der ersten Hälfte der vorigen Woche mit dem Gedanken getragen haben, es sei lohnend, die öffentliche Meinung zu einer Kundgebung für das Verbleiben des Fürsten Bismarck aufzurufen, eine solche Kundgebung wäre in das Wasser gefallen.

Die freisinnige Partei ist schon seit Jahren der Ansicht gewesen, es sei nothwendig, dem System Bismarck ein Ende zu machen. Die Kraft dieses Systems ist nicht plötzlich, nicht in Einer Woche, nicht in Einem Jahr zusammen gebrochen, sondern sie ist langsam entschwunden. Man hat der freisinnigen Partei schwere Vorwürfe über die Opposition gemacht, die sie dem leitenden Staatsmann bereitete; man stellte sich, als sei der ein Feind des Deutschen Reiches, der ein Gegner des Fürsten Bismarck sei. Wäre Fürst Bismarck um einige Jahre früher gegangen, so würde dies seinem Andenken nur vortheilhaft gewesen sein; seine Gestalt hätte in der Fülle ihrer Kraft in der Erinnerung gehaftet.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. März.

Die „Enthüllungen" der „Nordd. Allg. Ztg." und ihrer Gesinnungsgenossen über den Rücktritt des Fürsten Bismarck haben in den weitesten Kreisen große Verstimmung hervorgerufen. Den schon von uns erwähnten Zeitungsstimmen schließt sich auch der „Reichsbote" an, welcher schreibt:

Es wäre am besten gewesen, die ehemals officiöse Presse, wie die „Nordd. Allg. Ztg.", hätte nach dem außerordentlich anerkennenden Schreiben des Kaisers an den Fürsten Bismarck diese Angelegenheit als beendigt angesehen und sich auf keine weitere Debatte über die Ursache des Rücktritts eingelassen. Leider ist es nicht geschehen. Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt, anknüpfend an die Mittheilungen anderer Blätter, ihre Enthüllungen noch weiter fort und thut das in einer Weise, daß die Veranlassung lediglich auf den Kaiser fällt. Es wäre besser, die „Nordd. Allg. Ztg." setzte ihre Feder in den Ruhestand; denn solche Artikel sind Provocationen, die schließlich nicht ohne Antwort bleiben können, und daß eine solche Debatte eine höchst peinliche und unerquickliche ist, liegt auf der Hand.

Die Kreuzzeitung äußert sich folgendermaßen:

Der Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." über den Rücktritt des Reichskanzlers hat, wie nicht anders zu erwarten war, großes Aufsehen erregt. Die Presse faßt ihn ziemlich übereinstimmend als einen Kampfartikel auf, dessen Spitze sich direct gegen den Kaiser richtet. Wir haben uns bisher einer Kritik desselben enthalten, weil wir in Uebereinstimmung mit der „National-Zeitung" den dringenden Wunsch haben, daß solche Erörterungen, deren ersten Anfängen wir schon im „Deutschen Tageblatt" begegneten, nicht fortgesetzt werden. Geschähe es dennoch, so könnte es nicht ausbleiben, daß die Frage eingehender untersucht würde, welche Erfahrungen den König dazu veranlaßt haben können, die Aufhebung der Ordre von 1852 zu fordern, und welche Gründe den „Kaiser oder die einflußreichen Bundesfürsten" dazu bestimmt haben mögen, von „persönlichen Schritten" zur Erhaltung des Reichskanzlers im Amte abzusehen. Wie peinlich eine solche Untersuchung berühren müßte, liegt auf der Hand.

Die „Germ." meint, es werde zu den ersten Aufgaben des neuen Regimes gehören, in dem Augiasstall der officiösen Presse gehörig aufzuräumen.

Die „Magdeb. Ztg." schreibt:

Wo der letzte Grund für den Rücktritt des Fürsten Bismarck zu suchen ist, das hat alle Welt längst gewußt, und das deutet die „N. A. Ztg." auch selbst an, indem sie hervorhebt, daß Fürst Bismarck seit Kaiser Wilhelms Tode nicht mehr leitend gewesen sei. Von dem Augenblicke an, wo auf dem Kaiserthrone ein Herrscher, der regieren will, Platz genommen, war es für alle Welt klar geworden, daß die einflußreiche Rolle, die Fürst Bismarck unter dem verstorbenen Kaiser Wilhelm einnahm, ausgespielt und daß für ihn die Nothwendigkeit gekommen sei, entweder von der politischen Schaubühne zurückzutreten oder sich fortan mit einer weniger dictatorischen Rolle zu begnügen. Das Erstere ist (vollends nach dem das monarchische Gefühl aufs Tiefste berührenden Immediat-Berichte in der Geffcken'schen Sache) allseitig angenommen worden; und so erklärt es sich auch, daß die Nachricht von dem nun thatsächlich erfolgten Rücktritt in Deutschland verhältnißmäßig ruhiger aufgenommen wurde, als im Ausland. Um so nachdrücklicher muß aber auch der Wunsch ausgesprochen werden, daß von weiteren „Aufklärungen", für die nirgends ein Bedürfniß besteht, Abstand genommen werden möge. Ueberall hat man genug an dem Drama, das sich in der vorigen Woche abspielte; es bedarf dazu des häßlichen Epilogs wahrlich nicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat seit ihrem Artikel vom Sonnabend Stillschweigen beobachtet. Dagegen fahren die „Hamb. Nachr." mit „Enthüllungen" fort. Das Blatt giebt der „unerfreulichen Auffassung" Raum, „daß Fürst Bismarck doch weniger freiwillig gegangen sei, als man auf Grund der Kaiserlichen Handschreiben annehmen könnte, und erzählt, daß der Kaiser bei der Versammlung der commandirenden Generale am 18. d. M., resp. bei der Vorstellung des neuen Reichskanzlers, seinen Meinungsverschiedenheiten mit dem allzuselbstständigen Fürsten Reichskanzler und der Unmöglichkeit, sich mit ihm zu einigen, in einer Art und Weise Ausdruck verliehen habe, welche es so gut wie ausschließe, daß der Kanzler künftig dem Kaiser noch mit Rath und That zur Seite stehe." Alsdann fährt das Blatt fort:

„Man sagt, daß Fürst Bismarck bis zum letzten Augenblicke geglaubt habe, der Kaiser werde ihn zur Zurücknahme seines Demissionsgesuches bestimmen. Es soll einen tiefen, ihn fast zu Thränen rührenden Eindruck auf ihn gemacht haben, als er nun durch die ihm überbrachten beiden Kaiserlichen Handschreiben vor die Thatsache seiner Entlassung gestellt worden sei."

Um nun seinen Lesern an einem erschrecklichen Beispiele vor Augen zu führen, welchem Abgrunde wir entgegensteuern, nimmt es Notiz von dem Gerüchte, daß im neuen Cabinet die größeren Parteien vertreten sein sollen, — der Freisinn durch Herrn Rickert. „Natürlich — so setzt das edle Blatt hinzu — ist Letzteres nicht sehr ernsthaft zu nehmen; aber daß man es sich überhaupt erzählt, ist immerhin charakteristisch!!"

Die in Wien erscheinende „Pol. Corr." tritt einer Reihe von Nachrichten entgegen, die in den letzten Tagen verbreitet waren. Sie schreibt:

Zunächst wird uns versichert, daß die Gerüchte, wonach hochgestellte Persönlichkeiten noch in den letzten Tagen den Versuch gemacht hätten, den Fürsten Bismarck zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches zu bewegen, vollständig unbegründet sind. Die Behauptung, daß Fürst Bismarck es war, der den General Caprivi zu seinem Nachfolger vorgeschlagen habe, entspreche nicht den Thatsachen, die Wahl des Nachfolgers des Fürsten Bismarck sei vielmehr ausschließlich den eigenen Erwägungen des Kaisers Wilhelm II. entsprungen. Ebenso wenig sind vom Fürsten Bismarck Vorschläge bezüglich der Leitung des auswärtigen Amtes gemacht oder gefordert worden. In dieser Richtung seien erst die vom Kaiser aus eigener Initiative zu fassenden Beschlüsse abzuwarten; die über die Person eines Nachfolgers des Grafen Herbert Bismarck in den Blättern verzeichneten Gerüchte seien nichts als Combination, da diese Angelegenheit überhaupt noch nicht bis zu bestimmten Entscheidungen gediehen ist. Was die Frage betrifft, ob in Folge des Rücktrittes des Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident auch die Demission des preußischen Gesammt-Ministeriums zu erwarten sei, lasse sich versichern, daß ein solcher Schritt nach der Ankündigung des Fürsten bezüglich seiner Demission in der Ministerrathssitzung nicht beschlossen worden und auch seither nicht erfolgt ist.

Einige Blätter hatten gemeldet, Fürst Bismarck habe eine ihm angebotene Dotation abgelehnt. Die „Magd. Ztg." versichert, dies sei grundlos, Fürst Bismarck sei nicht in die Lage gekommen, eine neue „Dotation" abzulehnen, weil ihm keine solche angeboten worden ist. Thatsächlich habe man an eine solche gedacht, doch sei man sehr bald davon zurückgekommen, da man zweifelte, die erforderliche Zustimmung des Landtages erlangen zu können.

Deutschland.

Berlin, 24. März. [Tages-Chronik.] Die Kaiserin Friedrich und ihre beiden Töchter werden, wie die „Ephimeris" in Athen meldet, das Frühjahr im Schlosse Windsor bei der Königin von England bis Mitte Juni zubringen, alsdann wird die Kaiserin sich nach Athen begeben, um bei der Niederkunft der Prinzessin Sophie anwesend zu sein. Die griechische Königsfamilie, welche in nächster Zeit eine Reise nach St. Petersburg und Kopenhagen unternimmt, wird zur Zeit des freudigen Ereignisses wieder in Athen sein. Nach der Entbindung der Prinzessin Sophie wird die Kaiserin mit ihren Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland eine Reise durch den Peloponnes unternehmen.

Ueber den Reichskanzler Caprivi berichten die „Hamb. Nachr.": „Herr v. Caprivi ist unverheirathet, eine Schwester steht, so viel bekannt, seinem Hausstande vor. Er besitzt ein kleines Vermögen, ist aber einfach in seiner ganzen Lebensweise. Schließlich sei noch bemerkt, daß der neue Reichskanzler als General jünger ist, wie der Kriegsminister von Verdy und der Chef des Generalstabs Graf Waldersee." — Demselben Blatte wird geschrieben: „Es ist vielleicht nicht uninteressant, zu hören, daß unter dem heutigen Reichskanzler v. Caprivi 1870/71 ein anderer Generalstabsoffizier als Hauptmann im 10. Armeecorps thätig war, nämlich der jetzt viel genannte Abg. v. Huene. Darauf gründet sich wohl die Annahme, daß die beiden ehemaligen Generalstabsoffiziere des 10. Armeecorps sich nun als Minister zusammenfinden würden. Es war damals ein öffentliches Geheimniß, daß Caprivi Herrn v. Huene zwar schätzte, aber der da-

---

Nachdruck verboten.

Der polnische Wachtmeister. [14]

Eine neue Geschichte des Majors. Von **Hans Hopfen.**

Und doch, wenn er sich seinen Vater vorstellte in seiner wunderlichen unglücklichen Liebe zu dem Stande, bei dem er nicht hatte bleiben dürfen, seine veralteten Meinungen, seine Zuversicht in den Erfolg, und doch wieder seine Geringschätzung der äußeren Erscheinung und der soldatischen Qualitäten Peters, so wußt' er nicht, wie das Geschick zu ertragen sein werde, was man ihm eben verkündigt hatte, wie er neben dem alternden Vater hergehen sollte, schief angesehen von ihm wie ein Entarteter, der das, was ihm, dem Alten, ungerecht widerfahren, durch den Beweis des Nachkommen nachträglich zu Recht stempelte und also noch des Vaters Laufbahn hinterher schimpfirte.

Nein, es war nicht zu ertragen, das Leben, das ihm dann bevorstand.

Mit diesen Gedanken an Heimath, Vater und Vaterhaus zog eine tiefe Melancholie in die sonst so fröhliche Seele des jungen Mannes, als wäre er hier in diesem jungfräulichen Bettchen ein muthloser Mensch geworden und ganz vertauscht und verzaubert.

Er versuchte sich zu ermannen. Ob's wohl so schlimm kommen wird? Er sah den schlafenden Mann, dessen martialische Gestalt die Dämmerung mit schattenhaften Conturen ränderte, lange an. Zuzutrauen war dem Kerl Alles . . .

Und doch nein, er war ein Soldat! Gegen die Ehre that er nichts! War das so gewiß bei dem polnischen Wachtmeister?

Der Kopf wollte dem armen Grübler springen. Er nahm ihn in beide Hände und dachte, dachte, ob ihm kein Mittel einfiele, den ungefügen Kerl sich geneigt und gerechter Erwägung zugänglich zu machen.

Der Andere schnarchte dazu, als wollte er den Armen, der sich den Kopf zerbrach, verhöhnen.

Den Verwandten Bischubiaks mochte die Stille, die nach erregten Gesprächen und überlauten Ausrufen nun schon so lange dauerte, bedenklich erscheinen. Es klopfte erst zaghaft, dann dringlich an die Thür. Peter erwachte aus seinem Brüten auf und sagte: „Herein!"

Da kamen der Verwalter und seine Frau zu ihm und fragten besorgt, warum denn die Beiden so schweigsam geworden wären.

Peter wies ohne ein Wort zu sagen auf den regungslos schnarchenden Mann.

„Ach Herrjemine, wie kommt denn Kasimir dazu, vor Nacht in einem fremden Zimmer einzuschlummern?" sagte verlegen lächelnd der Bruder.

Der Ulan winkte zur Antwort nur mit dem Gesicht nach dem Tischchen, worauf die leere Allaschflasche in ihrem gelben Korbgewande stand.

„O weh! o weh!" jammerte der Verwalter, und seine Züge nahmen einen fast traurigen Ausdruck an. „Schon wieder einmal?! Kann der Unselige das denn nicht lassen?"

Und er stand eine Weile, mit der viereckigen Korbflasche in beiden Händen, gesenkten Hauptes da vor dem Bruder und schämte sich. Der aber wußte von nichts.

Dann wandte sich der Verwalter der Thüre zu, rief nach einem Arbeiter, der häusliche Dienste bei ihm verrichtete, und mit dessen und der Gattin Hilfe schleppten sie die ungefüge Last mitsammt dem Sessel, darauf sie saß, hinaus, um sie anderswo bequemer zu betten und den Kranken von dieser Gesellschaft zu befreien.

Peter athmete auf. Und wie er wieder allein war, versuchte er sich anzuziehen, durchs Zimmer zu gehen, eine Zeitlang am offenen Fenster auf seinen Beinen stehen zu bleiben. Es gelang Alles ganz gut. Er sagte sich, daß er nicht mehr krank sei, und wenn er auch noch keinen Dienst leisten könne, doch von hier fort müsse und nicht länger die gefährdete Existenz spielen dürfe. Denn das war Pflichtversäumniß, und er müßte dem scheelsüchtigen unredlichen Tadler wider Willen beipflichten, wenn er ihn darum unsoldatisch schelten würde.

Der nächste Augenblick freilich überzeugte ihn, daß er sich noch nicht so viel zumuthen dürfte. Er war doch noch sehr schwach. Er hatte Mühe, sich nach dem nächsten Stuhl zu schleppen. Einmal aber sitzend, fühlte er, daß die Schwäche einer mäßigen Müdigkeit Platz machte und auch diese sich nach und nach wieder verflüchtigte. Aber bis er wieder ein Roß besteigen könnte, mocht' es noch Wochen dauern.

Wenn er nur bis zu den Manövern flott und tüchtig war!

Wie er an's Manöver dachte, ward's ihm wieder heiter zu Sinn. Die frische Luft am Fenster that ihm wohl. Er zündete kein Licht an, stützte den Ellenbogen auf's Fenster, den Kopf in die Hand, sah in die wachsende Dunkelheit hinaus und dachte — an Lodoiska.

Wie der Mond in der Nacht ging der Gedanke an das schöne liebevolle Wesen in seiner verdüsterten Seele auf und überglänzte sie mit magischer Klarheit. So saß er lange und fühlte sich gelassener werden im Gemüth.

Nein, es war nicht Alles trostlos und kein Leben war ohne Hoffnung. Warum sollte er verzagen, ein frischer junger Reitersmann, der seine Pflicht kannte und getreu zu erfüllen begierig war.

Da klopfte es ganz leise, so leise, daß er nicht gewußt hätte, ob es keine Ohrentäuschung gewesen, wenn nicht gleich darauf die Klinke sich bewegt hätte und durch den klaffenden Spalt zwischen Thür und Pfosten eine weibliche Gestalt hereingeschlüpft wäre.

Lodoiska riegelte hinter sich die Thüre zu und blieb, mit der eigenen Aufregung kämpfend, an der Schwelle stehen, mit dem Finger auf dem Mund Schweigen gebietend.

„Es ist Alles aus, mein Liebster!" sagte sie dann, ohne sich von dem Brett weg zu bewegen und die Klinke noch in der Hand haltend. „Papa ist vorhin aufgewacht und hat beim Fortgehen geschworen, ich müßte ihm morgen in aller Frühe folgen. Ich darf unter keinen Umständen noch einen Tag hier außen, noch einen Tag mit Dir zusammenbleiben."

„Tröste Dich, Lodoiska, auch meines Bleibens ist hier länger nicht. Ich bin auf dem Wege der Genesung. Der Arzt selbst, wenn er morgen kommt, schickt mich heim. Und in der Stadt werden wir doch Mittel und Wege finden, uns wiederzusehen."

„Du hast keine Ahnung, wie schrecklich mein Vater sein kann."

„Ich hab' wohl eine Ahnung davon. Aber gerade, weil er so schrecklich ist, sollt' es Dir zuwider sein, ab und zu ein anderes Gesicht zu sehen, das Dich liebt?"

„Wirst Du mich lieb behalten, mein Peter? Mir ist so schreckhaft zu Muthe, mir ahnt Unheil. Wirst Du mir treu bleiben? Peter, Peter, hast Du mich denn auch wirklich von Herzen lieb?"

Sie hatte in ihrer Seelenangst die Thüre losgelassen und schmiegte sich in seine Arme, als könnte sie darin von aller Furcht und Sorge genesen.

„Denke nicht schlecht von mir! Ich konnte nicht ohne Lebewohl, nicht ohne einen letzten Gruß und Kuß von Dir gehen. Ich mußte mit Dir reden, werde was wolle. Sie schlafen jetzt und merkten nicht, daß ich mich fortschlich, um zu Dir zu kommen. Nun schlaf' auch Du, wenn ich mich von Dir fortschleichen werde, und träume von mir und bleib' mir treu! Hörst Du?"

(Fortsetzung folgt.)

mals schon hervortretende katholische Standpunkt des letzteren ließ zwischen beiden ein eigentlich warmes Verhältniß nicht aufkommen. Jedenfalls hatte Caprivi reiche Gelgenheit, seinen späteren muthmaßlichen Ministercollegen genau kennen zu lernen."

Der vielgenannte Erzherzog Johann von Oesterreich, jetzt bekanntlich „Johann Orth", hat mit seinem Vollsegelschiff „St. Margarethe" das Catharinendock in London verlassen und ist zunächst mit einer Ladung Stückgut nach den La Plata-Staaten in See gegangen. Von da aus segelt das Schiff, wie man dem „D. T." meldet, nach Süd-Westamerika, um eine Ladung Salpeter an Bord zu nehmen, und geht dann nach Hamburg. Das Schiff ward voll mit 400 000 M. ausbezahlt. Die „Margarethe" ist ein eisernes Dreimast-Vollschiff von äußerst gefälligen Formen. Capitän ist, wie schon gemeldet, Herr Sordic, unter dessen Leitung Johann Orth, der Eigenthümer des Schiffes — das unter der gemeinschaftlichen österreichisch-ungarischen Handelsflagge fährt —, den Dienst als erster Offizier versieht. Die 24 Mann starke Besatzung besteht aus Slaven, ausgesucht schönen und schneidigen Leuten. Die Cajüten des „Johann Orth" sind mit aller Bequemlichkeit ausgestattet, und über dem Schreibtisch hat das Bild des Kaisers Franz von Oesterreich mit eigenhändiger Widmung seinen Platz. Das Observatorium ist mit den vorzüglichsten nautischen. Instrumenten und Karten ausgestattet. Auch ist in hinreichender Weise durch eine stattliche Apotheke für alle Krankheitsfälle gesorgt.

[Deutsche Schiller-Stiftung.] Dem soeben erschienenen 30. Jahresbericht der Deutschen Schiller-Stiftung ist zu entnehmen: Der Gesammtbetrag, den der Vorort München im Jahre 1889 auf Unterstützungen verwendete, beläuft sich auf 39 475 M. Davon entfielen auf lebenslängliche Pensionen 10 050 M., auf transitirende Pensionen 21 625 Mark und auf andere Zuwendungen 7800 M. Die Zweigstiftungen verausgabten 9325 M. und 3420 Fl. ö. W. Der Kapitalienstand der Centralbank belief sich Ende 1889 auf 43 700 M. Seit ihrem Bestehen hat die Schiller-Stiftung mehr als 1 330 000 M. an Unterstützungen verwendet. Es heißt in dem Bericht u. A.: „Wir können auch heute nach dreißig Jahren die alte Klage nicht unterdrücken, daß die stetige Antheilnahme der Nation an diesem ihrem segensreichen Werk, wenn nicht ganz erkaltet und erstorben, doch nicht in dem Grade warm und thätig geblieben, daß wir heut ein Recht hätten, von wachsendem Blühen und Gedeihen der Stiftung reden zu können. Wie uns gemeldet wird, ist fast allerorten, wo um den Vorstand ein weiterer Kreis von Vereinsmitgliedern thätig war, die Zahl derselben im Rückgang begriffen, so daß leider für die Zukunft eher eine Beschränkung der jetzigen Mittel, als eine Vermehrung in Aussicht steht."

[Professor Dr. Adolf Bastian,] der Director und unermüdliche Mehrer des königlichen Museums für Völkerkunde, ist in Madras, an der Coromandelküste Vorderindiens, eingetroffen, nachdem er sich vorher längere Zeit, ein hochinteressantes Feld für seine Forschungen findend, an der Westküste, und zwar in Bombay und Umgegend, aufgehalten. Ueber die Route seiner Heimreise ist noch nichts Näheres bekannt; vermuthlich geht dieselbe über Calcutta nach Singapore. Der junge Reisegefährte des Professors, Herr Studiosus Arthur Osirne (aus Reval, Esthland), zur Zeit Zögling des zahnärztlichen Instituts der Friedrich-Wilhelms-Universität, der ihn in den zu Beginn der wissenschaftlichen Reise berührten Ländern dem Kaukasus, Armenien, Transkaspien und Turkestan bis nahe an die Grenze des „Reichs der Mitte" begleitet hatte, ist, nach Durchquerung des asiatischen und europäischen Rußlands mit einem Theil der ethnologischen Sammelobjecte im Februar in Berlin eingetroffen. Die wissenschaftlichen Forschungsresultate des Professors Dr. Bastian in Mittelasien sollen, dank liebenswürdigem Entgegenkommen der kaiserlich russischen Verwaltungsbehörden, durchaus günstige gewesen sein.

[Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller.] In der Generalversammlung, die am 22. März abgehalten wurde, erstattete der Geschäftsführer Dr. Rentzsch Bericht. Zunächst stellt derselbe fest, daß die in der Generalversammlung vom 21. Februar 1889 von dem Geschäftsführer ausgesprochene Hoffnung, der damals seit etwa Jahresfrist eingetretene Aufschwung in dem Geschäftsgange der Eisenindustrie möge von Bestand sein, eingetroffen ist und daß die Eisenindustrie auf im Allgemeinen recht erfreuliche Resultate zurückblicken könne. Auch seien, wenn nicht ganz unerwartete Ereignisse eintreten, die besten Aussichten für ein längeres Andauern ausreichender und lohnender Beschäftigung vorhanden. Trotz dieser stärkeren Nachfrage und der besseren Preise ist indessen, wie der Bericht weiter ausführt, die Erzeugung von Roheisen im Jahre 1889 gegen 1888 nur um 158020 To. gestiegen und war der wachsende Mehrbedarf in Posten, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht beobachtet worden sind, vom Ausland zu beziehen. Die Hauptschuld dieser für die Hochofenwerke unliebsamen Erscheinung trägt der Ausstand der Kohlenarbeiter. Es sank nämlich plötzlich im Mai 1889 die Roheisenerzeugung um 66 000 To., im Juni um 42 000 To. und erreichte auch im Juli noch nicht ganz die Production des April. Wenn der Mangel an Kohlen nicht eingetreten wäre, hätte wahrscheinlich die vorjährige Mehreinfuhr von Roheisen im Betrage von 123 000 To. (gegen 1888) von den deutschen Werken gedeckt werden können. Im Laufe der letzten 10 Jahre — und zwar seit der Wiedereinführung der Eisenzölle — hat sich übrigens die Production der deutschen Hochofenwerke verdoppelt, da dieselbe von 2,2 Mill. Tonnen in 1879 bereits in 1888 auf 4,3 Mill. Tonnen gestiegen war, in 1889 4,5 Mill. To. überschritten haben dürfte. — Ueber die Zahl der Arbeiter wie über deren Löhne hat auch im letzten Jahre der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Erhebungen anstellen lassen. Danach ist die Zahl der Arbeiter auf 222 Werken, welche sich an der Aufstellung dieser Statistik betheiligten, im Januar 1889 gegen Januar 1888 um 8,5 pCt., die Gesammtlöhne pro Monat sind um 12,1 pCt. gestiegen. Im Januar 1888 verdiente durchschnittlich (also mit Einschluß der jüngeren und geringer bezahlten Arbeitskräfte) 1 Arbeiter monatlich 71,24 Mark, im Januar 1889 dagegen 73,64 Mark. Für die 12 Monate des Jahres berechnet, würde sich ein Mehrverdienst des Arbeiters von 28,80 Mark, und für die 222 Werke, die nur einen, wenn auch sehr ansehnlichen Theil der deutschen Eisenindustrie repräsentiren, eine Steigerung an Lohnzahlungen um die bedeutende Summe von 17 968 080 Mark haben annehmen lassen. Da der Geschäftsgang andauernd gut geblieben ist und die vorliegenden Aufträge die Einstellung weiterer Arbeiter nothwendig machten, ist bis Ende December 1889 eine weitere theilweise recht erhebliche Steigerung der Löhne eingetreten. Außer den Löhnen wurden an gesetzlichen Leistungen zu Gunsten der Arbeiter (Krankenkassen, Unfallberufsgenossenschaften, Haftpflicht ꝛc.) von den 222 Werken in 1888 3 194 250 Mark (16,95 M. pro 1 Arbeiter) gezahlt. — An freiwilligen Leistungen (Invaliden- und Pensionskassen, Versorgung der Wittwen und Waisen, Arbeiterwohnungen, Kost- und Logirhäuser, Consumvereine, Schulen, Bibliotheken, Bildungs-, Erholungs- und gesellige Zwecke ꝛc. ꝛc.) zahlten 160 Werke der Eisenindustrie und des Maschinenbaues in 1888 außerdem 3 223 683 M. (18,98 M. pro 1 Arbeiter). — Für 65 Actiengesellschaften berechneten sich die gesammten Leistungen für derartige Wohlfahrtszwecke zu 17,65 Procent der an die Actionäre gezahlten Gesammtdividenden; bei den im Privatbesitz befindlichen Werken, deren Capitalrenten nicht bekannt sind, dürften diese Leistungen einen gleich hohen Antheil von der Verzinsung des Anlage- und Betriebscapitals darstellen.

[Aus Köpenick] meldet das „Berl. Tagebl.": Die gerichtliche Obduction der Leiche des Gendarmen Müller, welche am Sonntag bewirkt wurde, hat ergeben, daß die Kugel, von welcher Müller getroffen wurde, den Tod nicht unmittelbar herbeigeführt hat, daß letzterer vielmehr durch Messerstiche verursacht worden ist, deren die Leiche im Rücken nicht weniger als sieben aufwies. Die Kugel ist nicht gefunden worden, man nimmt daher an, daß dieselbe dem Müller in die Mundhöhle gedrungen und von diesem ausgeworfen worden sei. Kurz vor seinem Hinscheiden hatte der Gendarm Müller angegeben, daß der Tischler Biene den Schuß auf ihn abgefeuert habe; da es vier Tischler dieses Namens in Köpenick giebt, so wurden alle vier verhaftet, zwei davon aber gleich wieder in Freiheit gesetzt; auch die Entlassung des dritten steht nahe bevor; der vierte, gegen welchen übrigens auch keine directen Beweise vorliegen sollen, ist insofern verdächtig, als er nachweislich dem Müller persönlich feindlich gesinnt gewesen ist.

[Ueber einen heldenmüthigen Versuch] des Norddeutschen Lloyddampfers „Ems", auf seiner Reise nach Newyork am 22. Februar die Mannschaft des entmasteten englischen Schiffes „Hebé" zu retten, berichtet der „New-York Herald" jetzt Folgendes: Der Dampfer „Ems" kam am 26. Februar in arg zerschlagenem Zustande der Schornsteine und alles dessen, was sich auf Deck befand, in Hoboken an, bedeckt mit einer starken Salzkruste und unter Verlust eines Mannes der Besatzung, welcher beim Kentern eines der Lebensrettungsboote der „Ems" ertrank, während man bestrebt war, auf 43° 54' N. und 42° 6' W. am 22. Februar die Mannschaft des entmasteten englischen Schiffes „Hebé" zu retten. Die „Ems" hatte, kurz nachdem sie Southampton verlassen, eine ganze Reihe fürchterlicher Stürme zu bestehen, welche mit ununterbrochener Gewalt bis zu den Newfoundlandbänken anhielten. Am Morgen des 22. Februar schwoll der Sturm zu einem Orkan an und ein heftiger Schneesturm kam gleichzeitig mit auf, der es fast unmöglich machte, auch nur eine halbe Meile weit vom Schiff aus zu sehen. Als etwas nach Mittag Capitän Sander die Brücke betrat, sichtete er ein entmastetes Schiff, welches in den Wogen umherrollte und Nothsignale zeigte. Sämmtliche Masten waren über Bord, bis auf einen kleinen Stumpf vom Besanmast, an welchem die englische Flagge, Kopf nach unten, befestigt war. Die See ging so hoch, daß zeitweise das Schiff nicht zu sehen war. Hagel mischte sich in das Schneegestöber. Die Gewalt des Windes und die fürchterliche See nicht achtend, beschloß Capitän Sander, wenn möglich, die unglückliche Mannschaft zu retten. Nach kurzer Musterung derjenigen von seinen Leuten, welche sich auf dem Vorderdeck befanden, forderte er die, welche sich freiwillig an dem Unternehmen betheiligen wollen, auf, vorzutreten. Letzteres thaten auch der erste Offizier Schmid und der dritte Offizier Pollack; der Capitän wies jedoch den ersten Offizier zurück, als dieser das Commando des Lebensrettungsbootes übernehmen wollte, und betraute damit den dritten Offizier. Das Lebensrettungsboot wurde darauf zu Wasser gebracht. Verschiedene Male entging das Boot nur mühsam der Gefahr, an der Seite der „Ems" zerschmettert zu werden, bis es schließlich quer durch die Wogen nach dem unhaltbar gewordenen englischen Schiffe abstieß, begleitet von dem Hurrahruf der trotz Wind und Wetter auf dem Hinterdeck versammelten Passagiere. Zeitweilig verschwand das Boot vollständig in den Wogen, dann wurde es plötzlich wieder auf die Kämme der Wellen hoch hinauf gehoben; es machte langsam Fortschritte, bis ungefähr 50 Ellen entfernt von der englischen Bark zwei Brechseen kurz auf einander setzten. Die erste traf zwar das Boot, verlief jedoch, dessen Breitseite der zweiten überlassend. Bevor aber das Boot gedreht werden konnte, wurde es von der zweiten Welle gefaßt und kenterte, die Mannschaft wurde ins Meer geschleudert und verschwand im Wasser, bald aber sah man die Leute wieder auftauchen und dem Boot zuschwimmen, welches Kiel aufwärts trieb. Einer der Leute, Martin Wieckhoff, hatte wahrscheinlich einen Schlag an den Kopf erhalten, und dieser muß ihn so verwirrt gemacht haben, daß er, statt nach dem Boote, der „Ems" zuschwamm; kurz bevor er die letztere erreichen konnte, sank er unter und ertrank. Die „Ems" drehte dann bei und lief längsseits des Bootes, die Leute aus ihrer gefahrvollen Lage befreiend. Capitän Sander brachte die „Ems" darauf an das entmastete Schiff und versuchte, die Mannschaft desselben nunmehr auf andere Art zu retten. Die Versuche waren jedoch der schweren See wegen nutzlos. Nachdem er sich versichert hatte, daß die „Hebé", wenn auch arg zugerichtet, doch, da sie neu gekupfert war, den Sturm wohl vor dem Wrackanker werde „ausreiten" können, der letztere war an einer langen Bugkette (Hawser) befestigt, ging er nach Newyork weiter. Die Passagiere brachten sofort 200 Dollars (800 Mark) unter sich zusammen und überreichten dieselben den betheiligten Seeleuten für ihre brave That.

* Berlin, 24. März. [Berliner Neuigkeiten.] Das große Loos der Schloßfreiheit-Lotterie ist in Hände gerathen, die es gar nicht benöthigen. Wie der „Freis. Ztg." mitgetheilt wird, besitzt der Gewinner, ein Herr Lewysohn in Paris, ein Vermögen von ungefähr fünfzehn Millionen Mark.

Die Verpachtung des Berliner Rathskellers vom 1. October dieses Jahres ab auf weitere sechs Jahre wird die Stadtverordneten-Versammlung schon in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Zu dem vom Magistrat herbeigeführten öffentlichen Ausschreiben waren im Ganzen zehn Angebote eingegangen und die Pachtgebote stiegen von 30 000 Mark bis hinauf zu 55 000 Mark. Der bisherige Pächter Traugott Dümchen ging in seinem Gebot über die jetzige Pacht von 30 000 M. nicht hinaus. Unter den sonstigen Bewerbern befinden sich der Restaurateur Moritz mit einem Gebot von 35 000 M., Fischhändler Heidepriem mit 42 000 M., der Director der Schultheiß-Brauerei, Commerzienrath Roesicke mit 45 000 M., der Markthallen-Restaurateur Heinrich Falkenberg mit 46 000 M. Das höchste Gebot hat der Restaurateur Julius Löwe mit 55 000 M. abgegeben. Der Magistrat hat sich für den Restaurateur Falkenberg als Pächter entschieden und ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. März.

* **Arbeiteradresse an den Kaiser.** In einer am Sonntag im Paul Scholtz'schen Locale abgehaltenen Versammlung von Arbeitern der Oberschl. Eisenbahn wurde, wie die „Bresl. Morgen-Ztg." schreibt, folgende Adresse an den Kaiser beschlossen:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät erlauben sich die an circa 3000 Mann zählenden Eisenbahn-Arbeiter der hiesigen Haupt- und Nebenwerkstatt, Directionsbezirk Breslau, durch ihr unterzeichnetes Comité in tiefster Ehrfurcht und allerunterthänigst den innigsten Dank zu übermitteln für den Edelmuth und die Erhabenheit der Gesinnungen, womit Allerhöchst derselbe durch die arbeiterfreundlichen Erlasse eine Besserung der Lage des gedrückten Arbeiterstandes herbeizuführen wünscht. Möge mit Gottes Hilfe die durch diesen edelmüthigen Plan zusammengetretene Arbeiterschutz-Conferenz die besten Erfolge zum Wohle der Arbeiter erzielen. Die Verhältnisse der Arbeiter sind seit langen Jahren zu den Leistungen derselben gegenüber den Verdiensten ganz andere geworden, so daß die Arbeiter in ihren Löhnen im Verhältniß zu der heutigen Theuerung sehr geschmälert worden sind. Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät wagen wir die allerunterthänigste Bitte auszusprechen, auch einen Arbeiter aus unserem Bezirk in den Staatsrath einberufen zu wollen. Derselbe würde über unsere Lage und Verhältnisse genauen Bericht erstatten können. Mit der Versicherung der treuesten Ergebenheit aller durch die Unterzeichneten vertretenen Arbeiter zu Ew. Allerhöchsten Kaiserlich Königlichen Majestät zeichnen wir in tiefster Ehrfurcht

Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät
unterthänigste
(Unterschriften).

Die Adresse wurde von dem Tischler Franke in einer beifällig aufgenommenen Rede begründet. Besonders hervorgehoben wurde, daß die Anregung zu derselben aus der Mitte der Arbeiter selbst gekommen sei; eine Einwirkung von außen habe nicht stattgefunden. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den „Arbeiterkaiser".

* **Augustaschule.** Nach dem soeben veröffentlichten Jahresberichte wirken an der Anstalt außer dem Director Bohnemann 2 Oberlehrer, 5 Lehrer, 8 Lehrerinnen, 1 katholischer und 2 jüdische Religionslehrer. Von den 378 Schülerinnen der Anstalt waren 372 einheimisch und 6 auswärtig, 183 evangelisch, 13 katholisch und 182 mosaisch. Der Jahresbericht enthält eine Abhandlung des ordentlichen Lehrers Dr. Eugen

Kleine Chronik.

Saint-Saëns. Wie bereits gemeldet, wird der bekannte Componist und Virtuos Saint-Saëns seit einiger Zeit vermißt. Aus Paris wird uns darüber geschrieben: Während der Proben des „Ascanio" in der Großen Oper wurde die beharrliche Abwesenheit Saint-Saëns' von seinen Freunden und der Direction der Oper mit wachsendem Erstaunen bemerkt; aber man glaubte ungeachtet der sonderbarsten Gerüchte noch immer, der Meister werde sich zur ersten Aufführung einfinden. Saint-Saëns erschien jedoch nicht, und nun wucherten alle Gerüchte üppiger, als zuvor, empor. Nach den Einen wäre er in aller Stille in einer Irrenanstalt untergebracht worden, weil die Leute, die ihn zuletzt gesehen, einmüthig versicherten, sie hätten eine bedenkliche Erschlaffung seiner Geistesfähigkeiten wahrgenommen. Nach den Anderen soll er sich in der Nähe von Paris verborgen halten, um ganz einem excentrischen Liebesverhältniß zu leben, und endlich hieß es, eigennützige Freunde hielten ihn gefangen, in der Absicht, von dem Gemüthskranken ein Testament zu ihren Gunsten zu erzwingen. Dieser letzteren Auffassung huldigt eine Verwandte des Tondichters, Mlle. Jeanson, welche seine rechtmäßige Erbin ist. Saint-Saëns wurde nämlich vor Jahren als der einzige Erbe einer Mme. Delettre, Cousine seiner verstorbenen Mutter, anerkannt. Diese Frau Delettre war die Eigenthümerin der Insel Caprera gewesen und hatte dafür von der italienischen Regierung vier Millionen erhalten. Später stellte es sich heraus, daß nähere Verwandte der Frau Delettre, nämlich Großneffen, in Vassy lebten, aber diese wollten es, wie es scheint, nicht auf einen Proceß ankommen lassen. So blieb Saint-Saëns im Besitze der ererbten Millionen oder vielmehr es stand ihm frei, dieselben nach Belieben auszugeben, und so soll er denn auch zwei Drittel derselben verschleudert haben. Frl. Augustine Jeanson war aber zäher, als ihre übrigen Verwandten. Sie ließ sich im vorigen Jahre von Saint-Saëns als Erbin anerkennen und scheint nun nicht gewillt, die Beute fahren zu lassen. Da alle ihre Nachforschungen fruchtlos blieben, hat sie sich einem Anwalt anvertraut, der den Auftrag hat, den Componisten lebendig oder todt zu finden. Daß die Angelegenheit in Paris mit größter Spannung verfolgt wird, braucht kaum hinzugefügt zu werden.

Ueber den Entwickelungsgang der neueingerichteten Münchener Schauspielbühne veröffentlicht soeben der Intendant Baron v. Perfall das Folgende:

Das erste Werk eines deutschen Klassikers, dessen Darstellung im Münchener Hoftheater auf der neu eingerichteten Bühne — der fälschlich so genannten „Shakespeare-Bühne" — am 24. März zum ersten Male stattfinden soll, ist Goethe's „Götz von Berlichingen". Mit dieser Aufführung gelangt das Unternehmen der neuen Bühneneinrichtung in seiner Entwickelung auf eine neue Stufe. Der indirecte Urheber des Unternehmens ist — der Zwischenvorhang. Mehr als zwanzig Jahre hindurch, so lange ich die Münchener Hofbühne leite, erregte mir derselbe immer von Neuem den heftigsten Widerwillen, da sein Gebrauch so oft in Mißbrauch ausartete. Dieser Mißbrauch steigerte sich mit den wachsenden Ansprüchen der äußeren Ausstattung. Wollte man z. B. hinter dem Aufwand der Meininger nicht zurückbleiben, so mußten häufig nach den Verwandlungen übermäßig lange Pausen eintreten, die ein Stück „in Stücke" zerrissen. Zur Bekämpfung des Zwischenvorhangs machte ich Versuche mit den verschiedensten Verwandlungsarten bei offener Scene, doch stand der alte Feind immer wieder in anderer Gestalt vor mir. Da, als ich es fast aufgegeben, das Rechte zu finden, erschienen im Jahre 1887 die vielbesprochenen Abhandlungen von Rudolf Genée: „Die Natürlichkeit und die historische Treue in den theatralischen Vorstellungen", Abhandlungen, welche die Mißstände unserer modernen Kunstbühne scharf beleuchteten. Fast zur gleichen Zeit brachten die „Bayreuther Blätter" interessante Mittheilungen über den Plan einer völlig neuen Bühneneinrichtung, den der große Architekt Schinkel bereits im Jahre 1817 entworfen hatte, ohne ernstliche Beachtung zu finden. Unter dem Eindruck dieser Schriften kam der Gedanke in mir zur Reife, auf einer neu zu schaffenden Bühne von dem Wege moderner Inscenirung großer Dramen abzuweichen und den Anfang dieses Versuches mit Shakespeare zu machen. Der Erste, den ich in mein Vorhaben einweihte, war mein Obermaschinenmeister Lautenschläger, welcher meine Idee sofort richtig erfaßte und begeistert aufnahm. In kürzester Zeit stand das von ihm gefertigte Modell der neuen Bühne lebendig vor mir. Hieraufhin entwarf der Hoftheatermaler Burghart in Wien die passenden Decorationsskizzen, die das Ganze vervollständigten. Nachdem die neue Bühne dergestalt eine anschauliche Form angenommen hatte, übertrug ich dem Schauspiel-Regisseur Savits die Inscenirung des „König Lear". Derselbe entwickelte nunmehr, als er sich in meine Ideen hineingefunden, einen unermüdlichen Eifer und bei der litterarischen Weiterarbeit einen seltenen Fleiß im Sammeln von Citaten, die zur näheren Beleuchtung meines Vorhabens dienten. Die erste Aufführung der genannten Shakespeare'schen Tragödie in dieser neuen Einrichtung fand am 1. Juni 1889 statt und erwies sich für den Anfang verheißungsvoll. Die im Allgemeinen von der Presse, sowohl der einheimischen, wie der auswärtigen, mit lebhafter Sympathie begrüßte Neuerung ermuthigte mich, auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt weitere Versuche zu unternehmen. Der „Lear"-Vorstellung folgten im Laufe der gegenwärtigen Spielzeit mit gleichem Glück beide Theile von Shakespeares „König Heinrich IV." (am 19. October und 12. November 1889); weniger stark in der Wirkung war „König Heinrich V." (10ten Februar 1890), was sich aus der Natur des Werkes selbst erklärt. Es bewährte sich aber auch hier die neue Bühne, wobei ich noch erwähnen will, daß die Einrichtung bei den „Heinrich"-Vorstellungen eine wesentliche Aenderung erfuhr: Die im „König Lear" benutzte Wandeldecoration, für welche man sich damals nur entschied, weil man in einer sogenannten Gasse nicht die ausreichende Anzahl von Decorationen hängen konnte, beseitigte Lautenschläger, indem er außer der am Ende der Mittelbühne bestehenden Gasse (wo sich die Wandeldecoration befand) auf der Mitte der Mittelbühne noch eine neue Gasse zum Hängen von Decorationen herstellte. In dieser Einrichtung wurde es möglich, einen schnelleren geräuschlosen Wechsel der Scenenbilder herbeizuführen. Nachdem die Zweckmäßigkeit der umgestalteten Bühne in Bezug auf die Darstellung Shakespeare'scher Werke nicht mehr zu bezweifeln war, hielt ich den Zeitpunkt für gekommen, einen weiteren Aufführungsversuch mit dem Werke eines deutschen Klassikers zu machen. Schon in dem Rundschreiben, das ich Ende März vorigen Jahres meinem Schauspielpersonal widmete, hatte ich in sehr bestimmter Form ausgesprochen, daß man den reformatorischen Versuch, dem Richtigen zu seinem Rechte zu verhelfen, zuerst mit einem Werke von Shakespeare wagen müsse, daß man aber im Fall des Gelingens bei diesem Dichter nicht stehen bleiben dürfe. Bei der Wahl eines deutschen Werkes entschied ich mich — was war natürlicher? — für Goethe's „Götz von Berlichingen", jene echt deutsche Dichtung, deren ungebundene Vollkraft ein Shakespeare'scher Hauch durchweht. Das bisher mehr oder minder zerrissen und lückenhaft aufgeführte Schauspiel einmal in seiner Ganzheit von der Bühne herab wirken zu lassen — dieser Gedanke reizte mich, die herrliche Dichtung mit Zugrundelegung des Jacob Bächtold'schen Werkes „Goethe's Götz von Verlichingen in dreifacher Gestalt" für die neue Bühne einzurichten. Um aber die hierzu nöthigen 29 Verwandlungen ohne den geringsten Verzug für das Publikum durchzuführen, und daher auch so weit als möglich jeden Wechsel der Prospecte während der Zwischenacte zu vermeiden, mußten außer den erwähnten Neueinrichtungen in den Heinrich-Vorstellungen weitere Neuerungen geschaffen werden. Die ungewöhnlich große Anzahl der Verwandlungen machte die Herstellung einer dritten Vorrichtung zum Hängen von Decorationen (Gasse) nothwendig, die Lautenschläger unmittelbar vor der Mittelbühne anbrachte. So können nunmehr auch auf der Vorbühne eine Reihe von Scenen mit einem Prospect spielen, welcher den Schauplatz der Handlung versinnlicht. Nur in solchen Fällen, wo über den Ort der Handlung auch ohne Prospect kein Zweifel walten kann, spielen die Scenen bei geschlossener Gardine der Mittelbühne ohne Prospect. Eine weitere Neuerung Lautenschläger's wurde veranlaßt durch mehrfache Einwände der Kritik gegen die Haide-Scenen in „König Lear", wo der vordere architektonische Theil der Bühne für Viele einen störenden Gegensatz zu dem landschaftlichen Hintergrund bildete. Um diesen Zwiespalt der Anschauung aufzuheben, wird in solchen Scenen, in welchen der Prospect der ganz oder halb sichtbaren Mittelbühne einen landschaftlichen Charakter trägt, der stabile architektonische Vorbau versuchsweise durch einen Laubrankenbogen gedeckt werden, ein Vorgang, den der Zuschauer erst wahrnimmt, nachdem er sich vollzogen hat. Wenn dabei die ganze Mittelbühne in Anwendung kommt, werden zugleich die architektonischen Seitenwände zwischen der halb oder ganz sichtbaren Mittelbühne in Rankenwände verwandelt. Wo jedoch die Scene, sei es auf der halb oder ganz sichtbaren Mittelbühne, die Form der Architektur verlangt, bleibt der architektonische Vorbau in unveränderter Gestalt bestehen. Die scenische Einrichtung des „Götz" gliedert sich demzufolge in nachstehender Weise: 1) Mittelbühne geschlossen ohne Prospect, angewendet in vier untergeordneten rasch sich abspielenden Scenen, bei welchen auch ohne Prospect über den Schauplatz der Handlung kein Zweifel herrschen kann; 2) Mittelbühne geschlossen mit Prospect vor derselben, angewendet in Scenen, wo der Raum der Vorbühne vollkommen genügt, insbesondere aber in allen Fällen, in welchen die Mittelbühne für die folgende Scene in Bezug auf Requisiten hergerichtet oder der stabile architektonische Vorbau durch den Laubrankenbogen gedeckt werden soll; 3) Mittelbühne offen mit Prospect in der ersten Gasse, wobei die Mittelbühne nur zur Hälfte sichtbar ist; 4) Mittelbühne offen mit Prospect in der zweiten Gasse, also unmittelbar vor dem Ende der Mittelbühne, wo sich in „König Lear" die Wandeldecoration abrollte. Sollte sich die Inscenirung des „Götz" in dieser vielfach veränderten Form der neuen Bühne bewähren, dann sind mit der Verwirklichung meiner Ideen die Wege frei gemacht zu weiteren Unternehmungen. So, hoffe ich, werden die Samenkörner, welche Schinkel und Genée ausgestreut, mehr und mehr zur Reife kommen.

Eine erstaunliche Nachricht verbreitete dieser Tage der „Kreuznacher General-Anzeiger". Am Tage des Rücktritts des Fürsten Bismarck gab die genannte Zeitung folgendes Extrablatt aus: „Als Zeichen seines unauslöschlichen Dankes verleiht der Kaiser dem Fürsten Bismarck die Kanzlerwürde. Der Herzog von Lauenburg läßt ihm sein lebensgroßes Bild zugehen."

Fleischmann: „Geographisch-hydrographische Beschreibung des Uralgebirges.“

• **Von der Universität.** Der „N. Drpt. Ztg.“ zufolge hat Professor Dr. W. von Rohland in Dorpat einen Ruf als Professor des Criminalrechts nach Breslau abgelehnt.

• **Sonntag- und Abendschule für Handwerker.** Nach dem zehnten Jahresbericht wirken an der Oberstufe außer dem Director Dr. Fiedler 18 Lehrer, an der Unterstufe und zwar in der I. Abtheilung 12, in der II. 10, in der III. 11, in der IV. 10 und in der V. 9 Lehrer. Besucht wurde die Unterstufe im Januar 1890 von 741, die Oberstufe von 245 Schülern. Die Prämienvertheilung findet Sonntag, 30. März, Vormittags 11 Uhr, in der Königl. Ober-Realschule (Lehmdamm 3), die Ausstellung der Zeichnungen zu Pfingsten in der Turnhalle am Lessingplatze statt.

• **Königl. Kath. St. Matthias-Gymnasium.** An der Anstalt unterrichten nach dem Jahresberichte außer dem Director Dr. Oberdick 8 Oberlehrer, 10 Gymnasiallehrer, 4 Hilfslehrer, ein evangelischer Religionslehrer, 3 Probecandidaten, ein technischer Lehrer, ein Zeichenlehrer und ein Gesanglehrer. Die Gesammtzahl der Schüler betrug am 1. Februar 598, von denen 315 einheimisch, 277 auswärtig und 6 Ausländer, der Confession nach 570 katholisch, 21 evangelisch und 7 jüdisch waren. Die öffentliche Prüfung findet Freitag, 28. März, die Schlußfeier Sonnabend, 29. März, statt. Der Jahresbericht enthält eine Abhandlung von Gymnasiallehrer Dr. A. Otto über: „Die geflügelten Worte bei den Römern.“

—nn. **Clavierfoirée.** Am Sonnabend veranstaltete das Institut für höheres Clavierspiel von Rosalie und Martha Freund seine alljährliche Schüleraufführung im Saale der Gesellschaft der Freunde. Die einzelnen Piecen, von welchen in ihrer Ausführung besonders die a-moll Mazurka und ein Nocturne von Chopin, sowie ein Menuet von Paderewsky gefielen, wurden zum Theil Solo, zum Theil auf zwei Clavieren achthändig mit sicherer Technik ausgeführt und zeugten von dem guten Geschmack und der bewährten Methode der Lehrerinnen. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten den einzelnen Vorträgen mit großem Interesse und spendeten lebhaften Beifall.

—y **Handwerkerverein.** Für den jüngsten Vereinsabend war Prediger Tschirn zu einem Vortrage gewonnen worden, in welchem der Redner eine Darstellung der Lebensschicksale der Jungfrau von Orleans, wie sie uns durch die Geschichte überliefert sind, im Vergleich zu jenem Bilde bot, das uns Schiller in seiner Tragödie von dieser Heldin gezeichnet hat. — Fesselnd und belehrend in seinen Ausführungen, erwarb sich der Vortragende den wärmsten Dank der Versammlung, die sich am Schluß des Vortrages von den Plätzen erhob. — Der nächste Vereinsabend ist für eine Sitzung des Vorstandes und der Repräsentanten bestimmt.

• **Das Warm-Brausebad des Frauenbildungs-Vereins,** Katharinenstraße 18, dessen Benutzung bisher in beschränkter Weise für Schulmädchen stattgefunden hat, an die zu diesem Zwecke Freikarten vertheilt wurden, ist nunmehr für Frauen und Kinder an den Wochentagen von 9 bis 7 Uhr geöffnet. Es ist die Einrichtung getroffen, daß das Baden der Schulmädchen beaufsichtigt wird. Der Preis für ein solches warmes Brausebad beträgt nur 10 Pf., wofür Handtuch und Seife gleichfalls zur Benutzung geliefert wird. — Ein automatischer Apparat, den die Gebrüder Stollwerck in Köln, wie wir bereits berichteten, für diesen Zweck eingerichtet und geschenkt haben, besorgt den Verkauf der Badekarten.

---

s. **Hirschberg,** 24. März. [Eisenbahn-Unfall. — Actien-Unternehmen. — Belohnung.] Gestern Nachmittag ereignete sich auf Station Merzdorf der Schlesischen Gebirgsbahn ein gräßlicher Unglücksfall. Auf der genannten Station trifft gegen 4½ Uhr der von Hirschberg nach Glatz fahrende Personenzug mit dem von Breslau nach Hirschberg abgelassenen Personenzug zusammen, und zwar kommt letzterer eine Minute vorher an. Ein Viehhändler aus Schönwaldau, Kreis Schönau, verließ, trotzdem ihn der Schaffner zurückzuhalten versuchte, diesen Zug und gerieth unter die Räder des eben einlaufenden zweiten Zuges. Der Zug ging dem Unglücklichen über den Rücken, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — In Berlin treten heute die Actionäre des Centralhotels und des Hotels „Kaiserhof“ zu einer Generalconferenz zusammen, um über die Gründung eines neuen großen Curhotels mit 100 Fremdenzimmern in Birgigt-Arnsdorf zu berathen. Das daselbst bereits bestehende große Hotel zum „Eisenhammer“ würde in diesem Falle mit der neuen Anlage vereinigt und zu Beamtenwohnungen verwendet werden. Das Hotel soll selbstverständlich mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet und u. a. auch elektrisch beleuchtet werden. — Auf die Ermittelung des Mordes der Handelsfrau Stephan in Crummöls bei Greiffenberg ist seitens der Regierung eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden. Obwohl die Mordthat bereits im September v. J. verübt worden ist, ist es trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt nicht gelungen, den oder die Thäter zu entdecken. Ein der Mitwissenschaft verdächtiger Maurer sitzt schon seit längerer Zeit im hiesigen Gerichtsgefängnisse in Untersuchungshaft.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. März. Zu Ehren des Prinzen von Wales fand gestern bei dem englischen Botschafter ein Souper statt, an welchem der Kaiser, die Kaiserin und sämmtliche Botschafter theilnahmen. Graf Herbert Bismarck saß neben der Gemahlin Malets. Heute Abend giebt die Kaiserin Friedrich zu Ehren ihres Bruders ein Festmahl.

Berlin, 25. März. Prinz Leopold von Preußen ist zum Chef der 4. Compagnie des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt worden. — Der Generalstabschef Graf Waldersee reist heut Mittag nach Italien ab.

Berlin, 25. März. Der deutsche Gesandte in Brüssel, von Alvensleben, der für die Leitung des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen sein soll, wird, wie verlautet, morgen oder übermorgen hier eintreffen.

Staßfurt, 25. März. Gestern Abend ist auf dem Schacht „Neu-Staßfurt“ und heute Morgen auf „Ludwig“ ein allgemeiner Strike ausgebrochen. Auf beiden staatlichen Schachten wurde die Lohnfrage dadurch gelöst, daß die Arbeiter 40, die Handwerker 60 Pfennig täglichen Förderungszuschuß erhalten. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Paris, 24. März. Kammer. Der Socialist Boyer brachte einen Antrag ein, worin er die Wahl einer internationalen Commission behufs Regelung der Arbeiterfrage und Herbeiführung einer gleichmäßig fortschreitenden Abrüstung anregt.

Paris, 25. März. Die boulangistischen Blätter publiciren eine Depesche Boulangers an Laisant, in welcher er erklärt, er verlange, wie seiner Zeit von Tirard, jetzt von Freycinet, vor das Appellgericht oder einen Kriegsrath gestellt zu werden; er werde dann unverzüglich nach Frankreich zurückkehren.

Clairvaux, 25. März. Die Gräfin von Paris und die Braut des Herzogs von Orleans besuchten denselben gestern Nachmittag im Gefängniß.

Nizza, 25. März. Die Kronprinzessin von Schweden traf gestern hier ein.

London, 25. März. Die Königin trat in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg die Reise nach Aix les Bains an. Sie begab sich in Portsmouth an Bord der Yacht „Victoria and Albert“, welche heute früh nach Cherbourg absegelt. Die Königin beabsichtigt, fünf Wochen auf dem Festlande zu verweilen.

Petersburg, 25. März. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht eine vom 26. Februar datirte und vom Kaiser sanctionirte Verordnung für die Truppenverwaltung im Felde.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 24. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,02 m.
— 25. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,86 m.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Saldirungs-Verein.** Einreichung der Effecten-Scontri am Freitag, den 28. März 1890, bis 5 Uhr Nachmittag. Vergleichung der Differenznoten: Sonnabend, den 29. März cr., Vormittag 10½ Uhr (an der Börse). Einreichung der Scontri: Sonnabend, den 29. März cr., bis Abends 6 Uhr. Regulirung: Montag, den 31. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Local der Breslauer Discontobank.

Zuckerbörse. Magdeburg, 25. März. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	24. März.	25. März.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.50—16,60	16,35—16.50
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—15.90	15,80—15,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	11.80—13,30	11.80—13,20
Brod-Raffinade I.	28.00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.50—27,00	26,50—27,00
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker matt, Preise theils nominell. Raffinirte unverändert.

Termine: März 12,10, April 12,07½. Schwach.

Zuckermarkt. Hamburg, 25. März, 10 Uhr 29 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,10, Mai 12,22½, Juli —,—, August 12,50, October-December 12,27½. Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 25. März, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 85¼, Mai 84½, Septbr. 81¾, December 77½. — Tendenz: Schwach behauptet. Zufuhren von Rio 16000 Sack, von Santos 3000 Sack. Newyork eröffnete mit 20—25 Points Baisse.

Leipzig, 24. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Terminmarkt verkehrte in recht matter Haltung. Bei Eröffnung des Geschäfts wurden noch zeitig 30000 Klgr. Juli-October zu 4,95 gehandelt. Käufer zogen sich jedoch bei diesem Preise bald zurück und es war in den späteren Vormittagstunden nicht mehr möglich, etwas dazu zu placiren. Gesammtumsatz seit Sonnabend Mittag: 80000 Klgr. Als an der Börse Antwerpen gleichfalls matte Tendenz und niedrigere Preise meldete, ermässigten Verkäufer ihre Forderungen auf 4,92½, und es wurden während und nach der Börse zu diesem Preise folgende Geschäfte perfect: per Juni 10000 Klgr., per Juli 10000 Klgr., per August 15000 Klgr., per September 20000 Klgr., per October 20000 Klgr. — Bei 4,92½ M. scheint man zunächst weiter Käufer zu sein.

Berlin, 24. März. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern waren zum Verkauf gestellt: 4713 Rinder, 9552 Schweine, 1637 Kälber, 14301 Hammel. Trotz geringeren Auftriebs als in der Vorwoche konnten für Rinder wegen ungünstiger Fleischmärkte bei zögerndem Verlauf nur die vorigen Montagspreise erzielt werden. Der Markt wird auch nicht geräumt. I. 56—58 M., II. 47—51 M., III. 42—44 M., IV. 36—40 M. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinehandel gestaltete sich trotz etwas gebesserten Exports sehr langsam bei weiter gewichenen Preisen; es wurde nicht ganz ausverkauft. I. 59—60 Mark, ausgesuchte Posten darüber; II. 57—58, III. 54—56 M., pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber wurden bei regem Handel und zu vorwöchentlichen Preisen geräumt. I. 56—58, feinste Waare auch darüber, II. 44—53 M., III. 34 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln, obwohl circa 5000 Stück weniger angeboten waren, als vorigen Montag und angemessener Export stattfand, zeigte sich sehr flaue Tendenz und blieb starker Ueberstand, da die hiesigen Schlächter noch lebenden Vorrath hatten und äusserst vorsichtig kauften. I. 45—48, beste Lämmer bis 52, II. 36—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 17. bis 24. März. Die Umsätze in geschlachtetem Geflügel waren von normaler Ausdehnung, wobei Hühner und fette Enten, zeitweise auch junge Gänse, bevorzugte Beachtung vor Putern fanden, die sich bei reichlichen Einlieferungen trotz billigen Forderungen geschäftlich ausserordentlich vernachlässigt zeigten. — Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 7—10 M., Hamburger theurer, Enten 2—3,50 M. (pro ½ Kilo 75 Pf. bis 1 M.), Hühner 1—2,40 Mark, Hamburger Kücken 1,20 bis 1,40 M., Kapaun 2,40—3 M., Tauben 50—70 Pf., Perlhühner 2,10 bis 2,75 Mark, Puter (pro ½ Ko. 50—75 Pf.), Poularden, hiesige, 4,50 bis 6,50 Mark, Brüsseler etc. 5—8 Mark. — Wild bot, wie stets bei begonnener Schonzeit, eine recht mangelhafte Auswahl dar, hatte aber auch nur geringfügiges Bedarfsgeschäft. In der Central-Markthalle erzielten im Grosshandel: Wildschwein 40—60 Pf., Ueberläufer und Frischlinge 65—75 Pf., Rennthierkeule 50—60 Pf., Rennthierrücken 70 bis 90 Pf. pr. ½ Ko. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 4—5,50 Mark, Birkhähne 2—2,25 M., Wildenten 1,50—2 Mark, Seeenten 50—60 Pf., Waldschnepfen 3,50—4,50 M., Schneehühner 80 Pf. bis 1,10 M.

• **Londoner Geldmarkt.** In der Lage oder den Aussichten des Geldmarktes, schreibt der „Londoner Economist“, ist in verflossener Woche keine entschiedene Veränderung eingetreten. Die Discontsätze haben sich etwas befestigt, denn die flottirenden Capitalien des offenen Marktes sind nicht gross und die Geldgeber zeigen Vorsicht in Anbetracht der Möglichkeit, dass Anforderungen an den Londoner Markt im Zusammenhange mit der Liquidation an der Berliner Börse Ende des Monats gestellt werden. Selbst wenn keine solche Anforderungen herantreten, dürften die Sätze möglicherweise fester werden, wie dies gegen Ende des Quartals zu geschehen pflegt. Aber falls nicht etwas Unerwartetes eintritt, sollte der Beginn des Aprils grössere Willigkeit bringen, denn es werden alsdann bedeutende Geldsummen durch Dividenden- und andere Zahlungen frei werden, und die Bank von England würde mit ihrer auf nahezu 17½ Millionen angewachsenen Re-

---

4 **Breslau,** 25. März. [Von der Börse.] Die Tendenz der Börse bewegte sich in aufsteigender Linie. Die Wahrnehmung, dass sich Stücke zum Ultimo auf sämmtlichen Gebieten knapp stellen, veranlasste die Speculation zu Deckungs- und Meinungskäufen. In Folge dessen gingen die Preise überall im Verlaufe nicht unwesentlich in die Höhe, so dass sich der Schluss bei günstiger Haltung zu den höchsten Tagescoursen vollziehen konnte. Neben Montanwerthen und österr. Creditactien waren heute auch Rubelnoten an der steigenden Richtung betheiligt. Dieselben wurden zu stark anziehenden Coursen in grossen Posten aus dem Markte genommen. Die Ausdehnung des Verkehrs blieb indessen durchaus unbefriedigend.

Per ult. März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167½—168⅝—⅛—¾ bez., Ungar. Goldrente 85⅞—86⅛ bez., Ungar. Papierrente 83⅛—¼ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 145¾ bis 145⅝—146¾—½—⅞ bez., Donnersmarckhütte 81—⅝—¼—81¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 102—103¼—102¾—103 bez., Russ. 1880er Anleihe 93,20 Gd., Orient-Anleihe II 68⅛—⅜ bez., Russ. Valuta 220¼ bis 220—221¼ bez., Türken 18—18,05 bez., Egypter 94⅜ bez., Italiener 91¾—⅞ bez., Türk. Loose 78¼ bez., Schles. Bankverein 124⅞ Br., Bresl. Discontobank 108½ bez., Breslauer Wechslerbank 106 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. März. 12 Uhr — Min. Credit-Actien 168. —. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Fest.

Berlin, 25. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168. 40. Staatsbahn 93. 90. Lombarden 51, 70. Italiener 91. 90 Laurahütte 147, 20. Russ. Noten 220. 50. 4% Ungar. Goldrente 86. — Orient-Anleihe II 68. —. Mainzer 120, —. Disconto-Commandit 230. 40. Türken 18, 10. Türk. Loose 78, 20. Fest.

Wien, 25. März, 12 Uhr 10 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 307, 75. Staatsbahn 219, 50. Lombarden 121. 25. Galizier 191, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 100, 95. dto. Papierrente 97, 90. Elbethalbahn 215, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 25. März. Mittags. Credit-Actien 261, 75, Staatsbahn 187, 12. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, —. Egypter 94, 20. Fest.

Paris, 25. März. 3% Rente 87, 95. Neueste Anleihe 1877 105, 85. Italiener 92, 30. Staatsbahn 469, —. Lombarden —, —. Egypter 477, 18. Fest.

London, 25. März. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 07. Bewölkt.

Posen, 24. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 18,90—18,30—17,00 M., Roggen 16,20—16,00—15,70 M., Gerste 17,30—15,00—13,00 M., Hafer 16,20—15,60—15,30 M., Kartoffeln 2,80 bis 2,40 M., Lupinen (gelbe) 15,30—14,50 Mark, Lupinen (blaue) 15,80 bis 14,50 M.

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 25. März 1890

Berlin, 25. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	82 —
Gotthardt-Bahn ult.	164 40	165 10
Lübeck-Büchen	174 70	174 90
Mainz-Ludwigshaf..	119 30	120 —
Mecklenburger	168 —	167 70
Mittelmeerbahn ult.	106 —	106 50
Warschau-Wien ult.	192 —	194 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 20	57 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	108 —	107 70
do. Wechslerbank.	106 20	107 —
Deutsche Bank.....	167 —	168 30
Disc.-Command. ult.	229 20	231 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 90	168 50
Schles. Bankverein.	124 75	124 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	208 —	209 —
BochumGussstahl.ult.	182 50	180 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	166 90	167 —
do. Pferdebahn...	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	90 50	90 70
Donnersmarckh. ult.	81 50	81 70
Dortm. Union St.-Pr.	93 70	95 50
Erdmannsdrf. Spinn.	97 20	97 20
Fraust. Zuckerfabrik	152 50	152 20
Giesel Cement.....	— —	127 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	162 —	163 10
Hofm. Waggonfabrik	170 —	168 —
Kattowitz. Bergb.-A.	136 70	136 80
Kramsta Leinen-ind.	140 50	140 50
Laurahütte	146 —	145 80
NobelDyn. Tr.-C. ult.	148 50	146 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	101 50	102 20
do. Eisen-Ind.	182 —	182 50
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 70	114 20
Redenhütte St.-Pr. .	117 —	116 75
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	157 10	156 —
do. Dampf.-Comp.	— —	119 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	177 —	179 —
do. St.-Pr.-A.	177 25	179 —
Tarnowitzer Act....	22 30	23 —
do. St.-Pr..	93 —	92 —

Cours vom	24.	25.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 70
do. do. 3½%	101 30	101 40
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. 3½%	98 80	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 80
do. 3½% dto.	101 60	101 50
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do 3½% St.-Schldsch	99 50	99 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 30	99 20
do. Rentenbriefe..	103 90	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 60	99 50
do. 4½% 1879	101 —	100 90
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	101 —	100 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 20	94 50
Italienische Rente..	91 60	92 —
do. Eisenb.-Oblig.	56 70	56 70
Mexikaner	95 50	95 50
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 80
do. 4⅕% Papierr.	74 —	— —
do. 4⅕% Silberr.	73 60	74 20
do. 1860er Loose.	118 70	118 50
Poln. 5% Pfandbr..	65 80	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	60 90	61 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	103 —	103 10
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 70
do. 1883er do.	111 40	111 90
do. 1889er do.	93 60	94 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	98 50
do. Orient-Anl. II.	68 10	— —
Serb. amort. Rente	82 70	82 70
Türkische Anleihe.	18 —	18 10
do. Loose........	77 90	78 —
do. Tabaks-Actien	118 50	119 —
Ung. 4% Goldrente	85 80	86 30
do. Papierrente ..	83 40	83 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	170 55
Russ. Bankn. 100 SR.	220 70	221 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	170 15	170 20
do. 100 Fl. 2 M.	169 25	169 40
Warschau 100SR 8 T.	220 10	221 35

Privat-Discont 3⅞%

Letzte Course.

Berlin, 25. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt auf den Rückgang von Bochumer Actien.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	168 —	169 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 —	91 50
Disc.-Command. ult.	228 75	230 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	94 37	94 75
Oesterr. Credit.. ult.	167 75	168 75	Franzosen ...... ult.	93 75	94 12
Laurahütte ..... ult.	146 37	146 37	Galizier .... ult.	81 50	81 87
Warschau-Wien. ult.	192 25	193 75	Italiener .... ult.	91 75	92 —
Harpener .... ult.	212 50	215 75	Lombarden ..... ult.	51 87	52 75
Lübeck-Büchen ult.	175 —	173 87	Türkenloose .... ult.	78 —	78 —
Dresdener Bank. ult.	154 —	155 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	119 87	120 —
Hibernia. ...... ult.	184 50	187 50	Russ. Banknoten. ult.	220 25	221 75
Dux-Bodenbach. ult.	204 12	206 75	Ungar. Goldrente ult.	85 87	86 25
Gelsenkirchen .. ult.	175 —	177 75	Marienb.-Mlawka ult.	61 —	60 50

Producten-Börse.

Berlin, 25. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 194, 75. Juni-Juli 195. —. Roggen April-Mai 169, 50. Juni-Juli 165. 50. Rüböl April-Mai 67, 70, Septbr.-Oct. 56, 50. Spiritus 70er April-Mai 33. 90, August-Septbr. 35, 10. Petroleum loco 23. 30. Hafer April-Mai 161. 75.

Berlin, 25. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr		
Höher.			Schwankend.		
April-Mai	194 25	196 25	März	68 70	68 60
Juni-Juli	194 50	196 25	April-Mai	67 70	67 70
Septbr.-October .	184 25	185 75	Septbr.-October ...	56 50	56 50
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Befestigt.			pr. 10 000 L.-pCt.		
April-Mai	169 50	170 —	Ruhig.		
Juni-Juli	167 —	167 75	Loco 70er	34 30	34 10
Septbr.-October..	155 75	156 75	April-Mai.... 70er	34 —	33 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	34 40	34 40
April-Mai	161 75	162 50	August-Septb. 70er	35 20	35 20
Septbr.-October..	144 50	145 —	Loco........ 50er	54 —	53 80

Stettin, 25. März. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Weizen p. 1000 Kg.			Unverändert.		
Fest.			März	68 —	68 —
April-Mai	186 50	187 —	April-Mai	68 —	68 —
Juni-Juli	189 —	189 50	Spiritus.		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Unverändert.			Loco........ 50er	53 —	53 20
April-Mai	164 —	164 50	Loco........ 70er	34 —	33 50
Juni-Juli	163 50	164 —	April-Mai.... 70er	33 80	33 70
Petroleum loco ..	11 90	11 90	August-Sept.. 70er	34 90	34 80

Hamburg, 24. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März 21¾ Br., 21½ Gd., per März-April 21¾ Br., 21½ Gd., per April-Mai 22 Br., 21¾ Gd., per Mai-Juni 22¼ Br., 22 Gd., per Juni-Juli 22¾ Br., 22½ Gd., per Juli-August 23¼ Br., 23 Gd., per August-September 23¾ Br., 23½ Gd., per September October 24¼ Br., 24 Gd. — Tendenz: Flau.

Glasgow, 25. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 51, 6.

serve kaum befugt sein, ihren Satz auf 4 pCt. zu halten, wenn der offene Markt allmälig niedriger geht. Es würde indess ein Irrthum sein, zu erwarten, dass die Sätze so tief fallen werden, wie dies im Frühjahr und Frühsommer der letzten Jahre der Fall war. Ein solcher Rückgang scheint ausgeschlossen zu sein durch die Thatsache, dass die heimische Geldnachfrage in Folge des Aufschwungs des Handels und der höheren Arbeitslöhne einen grösseren Umfang annehmen wird, sowie auch durch die Gewissheit, dass billiges Geld eine Wiederbelebung der Exportnachfrage nach Gold verursacht, welche durch die hohen Sätze zurückgehalten wurde.

* **Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft.** Der Bericht über das Geschäftsjahr 1889 hebt hervor, dass erhebliche Neuaufwendungen für die Ergänzung und Verbesserung des Unternehmens stattgefunden haben und demzufolge auch die Abschreibungen entsprechend reichlicher bemessen worden sind. Die Erhöhung des Grundcapitals um weitere 6 000 000 Mark zum Course von 150 pCt. ist zur Ausführung gelangt. Das Agio ist dem gesetzlichen Reservefonds hinzugefügt, welcher in Folge dessen nach einer Zuwendung von 11 345 M. die gesetzliche Höhe mit 3 600 000 Mark erreichte. Daneben besteht der besondere Reservefonds von 2 185 129 Mark zur Deckung aussergewöhnlicher Verluste und Ausgaben. Die Gesellschaft sei dem seit Jahren verfolgten Ziele, einer grösseren Consolidirung der westfälischen Kohlenzechen, um ein Erhebliches näher gekommen. Sie hat sich durch die Erwerbung nahezu sämmtlicher Actien des Westfälischen Grubenvereins und durch die im neuen Geschäftsjahre 1890 auf nunmehr 504 Kuxe erweiterte Betheiligung bei der Gewerkschaft Monopol einen ausgedehnten Feldesbesitz gesichert und besitzt einschliesslich des Westfälischen Grubenvereins nunmehr 33 Maximalfelder mit 12 Schächten. Der Rohgewinn für 1889 beträgt 4 542 090 Mark, davon resultiren aus der Kohlenförderung 3 937 720 M., Kokerei 141 351 M., Betheiligung am Westfälischen Grubenverein 84 720 M., Bankier- und Effectenzinsen und Sconti 314 188 M. Durch Zurechnung des Reservevortrags aus 1888 mit 231 219 M. steigt der Rohgewinn auf 4 773 309 M. An Ausgaben stehen demselben 2 331 149 M. gegenüber, darunter für Steuern 282 109 M., Knappschafts-Gefälle und Beiträge 323 653 M., allgemeine Unkosten 146 631 M., Zinsen 295 742 M. und Abschreibungen 1 021 021 M. Ferner werden für schwebende Verpflichtungen, Bergschäden etc. 287 956 M. in Reserve gestellt, so dass 2 154 203 M. verfügbar bleiben. Es sollen hieraus 2 100 000 M. als Dividende von 7 pCt. gewährt werden. Das Effecten-Conto beträgt 1 542 900 M., meist in 3½procentigen Pfandbriefen. Das Conto „Feste Betheiligung bei anderen Bergwerken" umfasst 8 472 000 M. Actien des Westfälischen Grubenvereins und 477 Kuxe der Gewerkschaft Monopol. Die Jahresförderung betrug auf Zeche Rhein, Elbe und Alma 905 475 Tonnen (70 411 weniger als 1888), Zeche Stein und Hardenberg 440 072 Tonnen (27 479 mehr) und Zeche Erin 417 304 To. (25 117 weniger). Die Arbeitsleistung pro Schicht betrug 1284 To. gegen 1453 im Vorjahre.

* **Türkische Währung.** Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Wie aus sonst gut unterrichteter Quelle gemeldet wird, hat sich das unter dem Vorsitz des türkischen Finanzministers Agop Pascha zusammengetretene Comité zur Berathung der Währungsfrage nach langer Erörterung für die allmälige Herabsetzung des officiellen Courses der im Gebiet des türkischen Reiches umlaufenden Theresienthaler und für das Verbot jeder ferneren Einfuhr dieser Münzgattung ausgesprochen. Die vorhandenen sollen überdies allmälig seitens des Schatzamts gegen Umwechselung in Goldmedjidjés (à 100 Piaster) aus dem Verkehr zurückgezogen werden. Man hofft auf diese Weise den Courswerth des Goldmedjidjé wieder auf seine normale Höhe von 22,79 Frcs. zu heben. Die kleinen im Umlauf befindlichen Silberscheidemünzen (Altiliks gleich 1,11 Frcs. und Beschliks = 0,44 Frcs.) sollen sämmtlich ausser Cours gesetzt und aus dem Verkehr gezogen werden; an ihre Stelle sollen die neuen Bronzemünzen treten, deren Ausprägung auf eigenes Risiko die Banque Ottomane übernehmen würde unter der Verpflichtung, dieselben an ihren Kassen jeder Zeit gegen Gold einzulösen. Die Hälfte der durch diese Währungsreform entstehenden Kosten soll von der Regierung, 20 pCt. von der türkischen Staatsschuldenverwaltung, 15 pCt. von der Tabakregie und die restlichen 15 pCt. von der Banque Ottomane getragen werden.

* **Stand der Wintersaaten in Schlesien.** Der „Landwirth" setzt seine Feld- und Wirthschaftsberichte wie nachstehend fort: Kr. Görlitz. Nachdem der Frühling eingezogen zu sein scheint, lässt sich eine Uebersicht über den Stand der Saaten geben. Winterroggen ist mit der Ausnahme des spät gesäeten recht gut durch den Winter gekommen, steht gut bestockt und kräftig, sowohl auf den schweren wie leichten Böden, ebensolches ist von Weizen zu sagen. Dagegen zeigen die spät gesäeten Saaten in Roggen und Weizen Lücken, welche wohl durch zu nasse Einsaat entstanden sind, von Schnee und Frost haben diese Früchte nicht gelitten. Diese Wahrnehmungen erstrecken sich auf den Görlitzer und Rothenburger Kreis, sowie das östliche Sachsen (Königreich). Winternässe ist nicht viel im Acker, so dass mit den Arbeiten theilweise begonnen werden konnte. Die Kleesaaten stehen recht gut. — Kr. Guhrau. Roggen und Weizen sind gut durch den Winter gekommen und sehen sehr vielversprechend aus. Ueber Raps ist noch nichts zu sagen. Der Acker ist vollständig trocken zum Bestellen, und ist auch mit Erbsensaat schon begonnen. Strohmangel ist sehr gross, in Folge dessen der Dünger auch überall fehlt. Kartoffeln halten sich schlecht. Vieh ist gut durchgewintert und hat hohe Preise, besonders junge Zugochsen. — Kr. Wohlau. Der Stand der Saaten ist zur Zeit ein normaler. Die überaus günstige Witterung regt die Vegetation seit einigen Tagen besonders an, nur undrainirte kalte Böden sind im Rückstande, doch zeigt sich nirgends, dass der lange offene Frost schädigend gewirkt hat. Die Frühjahrsbestellung ist in vollem Gange und hier und da beginnt man mit der Hafersaat. Die überaus grosse Befürchtung, dass die Rauhfuttervorräthe nicht ausreichen könnten, hat sich nicht bestätigt, da ein rechtzeitiges Sparen noch ausreichende Bestände fast überall gesichert hat. Raps fängt an die ersten Triebe zu zeigen. Klee dürfte wider Erwarten gut stehen. — Kr. Löwenberg. Weizen, Roggen, Raps, sowie Klee haben zum grössten Theil den Winter gut überstanden und zeigen einen längere Jahre nicht gesehenen guten Stand. — Der Gesundheits- wie Nährzustand des Viehes ist ein normaler; Maul- und Klauenseuche ist nur an wenigen Orten und nur in kleinen Viehställen aufgetreten. Die Düngerproduction steht in Folge Strohmangels gegen andere Jahre bedeutend zurück. Mit der Frühjahrsbestellung ist überall begonnen. Bei der zeitigen Einsaat und der günstigen Vegetation darf man wohl eine reichlichere Ernte als im vorigen Jahre erhoffen.

Ausweise.

Berlin, 25. März. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 22. März.]

Activa				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	839 364 000 M.	+	5 845 000	M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	22 085 000 ⸗	+	483 000	⸗
3) Bestand an Noten and. Banken	8 446 000 ⸗	—	1 999 000	⸗
4) Bestand an Wechseln	511 435 000 ⸗	+	22 086 000	⸗
5) Bestand an Lombardforderungen	77 616 000 ⸗	+	3 714 000	⸗
6) Bestand an Effecten	3 340 000 ⸗	+	700 000	⸗
7) Bestand an sonstigen Activen	41 089 000 ⸗	—	556 000	⸗
Passiva				
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	25 935 000 ⸗	Unverändert.		
10) der Betrag der umlauf. Noten	897 263 000 ⸗	+	5 255 000	⸗
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	450 577 000 ⸗	+	24 658 000	⸗
12) die sonstigen Passiva	1 404 000 ⸗	—	218 000	⸗

Wien, 25. März. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. März.*)]

Notenumlauf	393 000 000 Fl.	+	681 000	Fl
Metallschatz in Silber	241 300 000 ⸗	—	190 000	⸗
Metallschatz in Gold	— ⸗		—	⸗
In Gold zahlb. Wechsel	— ⸗		—	⸗
Portefeuille	136 800 000 ⸗	+	1 310 000	⸗
Lombarden	21 800 000 ⸗	—	1 137 000	⸗
Hypotheken-Darlehne	112 100 000 ⸗	+	87 000	⸗
Pfandbriefe in Umlauf	106 700 000 ⸗	+	303 000	⸗
Steuerfreie Banknotenreserve	55 100 000 ⸗	—	1 700 000	⸗

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. März.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Dora Schiller,** Seiffersdorf, mit Herrn Gerichts-Assessor **Franz Neubaur,** Berlin. Freiin **Dorothee von Scherr-Thoß** mit Hrn. Hauptmann und Comp.-Chef **Hermann** Frhrn. **Röder-von Diersburg,** Glatz.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Regierungs-Baumstr. **Robert Platz,** Berlin. Hrn. Landrath Dr. **Kruse,** Altena (Westf.).

Gestorben: Verw. Frau Major **Emilie v. Leithold,** geb. **Heinlé,** Berlin. Herr Hauptm. u. Comp.-Chef **Max Carl Frhr. v. Houwald,** Neuhaus bei Lübben. Hr. Ober-Steuer-Controleur a. D. **Chr. Wiedemeyer,** Sommerfeld. Frau Landrichter **Margarethe Weisser,** geb. **Vogel,** Lissa i. P.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz zu Schönaich-Carolath nebst Gem., Mellendorf. Marschall von St. Paul, Rgbs., Fischbach i. Schl. Frau Rgbsn. von Hanke, Kunzdorf. Prof. Barth, Hof-Pianist, Berlin. Fr. Commerz.-R., Schneider, Hausdorf. Bartenstein, Dom.-Pächter, n. Sohn, Cammerau. Steenebrügge, Kfm., Aachen. Websky, Rgbs., Jeschütz. Blumenthal, Kfm., Freistadt. Dr. Heintz, Dir., n. Gem., Saarau. Pattym, Kfm., Bruxelles. David, Kfm., Köln. Frau Fitzner n. Tochter, Laurahütte. Sobtzick, Fabrikant, Ratibor. Werner, Kfm., Pforzheim. Sentker, Director, n. Gem., Myslowitz.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Steinitz, Brauereibesitzer, n. Fam., Gr.-Strehlitz. Fr. Rechtsanwalt Gröger, Schweidnitz. Fr. Ing. Nicholson n. Fam., Kattowitz. Schultze, Kfm., Berlin. Borwig, Kfm., Hamburg. Heinemann, Kfm., Bielefeld. Fritzsche, Kfm., Bonn. Becker, Kfm., Pforzheim. Nickel, Kfm., Stuttgart. Jahn, Kfm., Berlin. Rösner, Kfm., Nürnberg. Zelger, Kfm., Cognac.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Graf von Chomentowski, Rent., Dresden. v. Bülow, Gutsbes., Posen. Weggl, Bergwerks-Director, Waldenburg. Schöltzel, Hptm. u. Rtgtsb., Ruschkowitz. Jaylor n. Gem., Newyork.

Hotop, Kfm., Berlin. Berthold, Commerzienrath, Leipzig. Borsig, Stud., Berlin. Frau Dir. Reiff, Berlin. Hartung, Kfm., Berlin. Dr. Berger, Eisenb.-Beamt., Budapest. v. Schober, Eisenb.-Beamt., Budapest.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Bojanowski, Garnison-Auditeur, Köln. Bouché, Pharmazeut, Ullersdorf. Eisenschmidt, Kfm., Konitz. Hoffmann, Kfm., Bremen. Opitz, Kfm., Posen. Kehr, Kfm., Eisenach. Elsner, Kfm., Berlin. Stern, Kfm., Leipzig. Guttmann, Kfm., Neisse. Kuttner, Kfm., Pleschen. Schopka, Kfm., Bozanowitz. Kaposzinski, Beamter, nebst Frau, Czenstochau. Sziczowski, Beamter, nebst Frau, Czenstochau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. März 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Wesentlich gebessert.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	101,45 bz
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	106.75 B	106,45 G
do. do.	3½	101,40 B	101,30 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106à6,05 bz	106,00 G
do. do.	3½	101,40 bz	101,60 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	99,00 G	99,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,40 B 3000er 9,50 B	99,40 B
do. Lit. A.	3½	99.25 bz	99.25 bzG
do. Rusticale	3½	99,25 bz	99,25 bzG
do. Lit. C.	3½	99,25 bz	99.25 bzG
do. Lit. D.	3½	99,25 bz	99.25 bzG
do. altl.	4	101,00 B	100,50 G
do. Lit. A.	4	101,00 B	100,50 G
do. neue	4	101,00 B	100,50 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 B	100,50 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,50 bz	101,50 bzG
do. do.	3½	99,15 B	99,00 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,10 G	103,70 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	99,00 G	99,15 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,00 B	98,10 B
do. Serie II.	3½	98,00 B	98,10 B
do. do.	4	101,25 B	101,00 bz kl. 1,25 bz
do. rz. à 110	4½	110,00 G	110,25 bz
do. rz. à 100	5	103,10 B	103,10 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,75 B	99,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,50 ebzG	99,50 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./4. 1890).

			vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	101,00 G	101,00 G
	dto. dto. v. 76.	4	101,00 G	101,00 G
	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	101,00 G	101,00 G
(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)				
abgest.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101.00 G	101,00 G
	dto. dto. v. 79.	4½	101.00 G	101,00 G
	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,00 G	101,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegebene Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	119,50 G	119,75 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	94,50 B	94,25 G
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente.	5	91.50 G	91,75 bzG
do. Eisenb.-Obl.	3	57.00 B	57,00 G
Krak.-Oberschl.	4	98,90 B	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	95,50 B	95,00 G
Oest. Gold-Rente	4	93,40 B	93,70 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	73,85 B	73.75à4,00 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	—	119,00 G
Poln. Pfandbr.	5	66,10 G	66,15 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,10 G	61,00 B
Rum. am. Rente	4	85,25 B	85,25 B
do. do. do.	5	96,90 bz	96,90 bz
do. do. kleine	—	97,65 bz	97,50 G
do. Staats-Obl.	6	103,00 G	103,50 B
Russ. 1880er Anl.	4	93,25 B	93,10 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,00 G	68,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18.00 B	18,00 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	78,00 G	79,00 bzG
Ung. Gold-Rente	4	85,60à65 bzG	86,10 G
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	99,50 G	99.60 G
do. Pap.-Rente	5	82,75 ebzG	83.40 B

Bank-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	108,50 B	108,50 B
do. Wechslerb.	6	7	106,50 bzB	106,00 bzG
D. Reichsb. *)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	124,90 B	124,50 B
do. Bodencred.	6	6	122,25 B	122.00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 B	130,00 B
do. Strassenb.	7	6	140,00 bz à50bz	140,00ebB
do. Wagenb.-G.	9	12	167.00bzG	167,00 G 25 bz
Donnersmrckh.	3	4	81,40à60à25	81 à 1,65à1,
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	— à2,00 bz	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	137,00 G	137,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	103,25 à 2,25	102à3,00bzB
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	126.50 B	126,50 B
Oppeln. Cement	6	7	115,50 G	115,50 B
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	119,00 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p. St. 2060 B	p. St. 2060 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	117,50 B	117,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p. St —	p. St —
do. Leinenind.	7⅔	—	140,50 G	140,50 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	180,00 bz	178,00 B
do. do. St.-Pr.	9	—	180,00 bz	178,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,00 B	137,00 B
Laurahütte	6½	—	146à5,50 bz	146,50 B
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	91.00 B	90,25 G

Wechsel-Course vom 24. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,365 bz
do. do.	4	3 M.	20,23 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	220,10 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,40 G
do. do.	4	2 M.	169,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	170,70 bz	170.80 bz
Russ. Bankn. 100 SR	220.65 bz	220,90 bzB

Breslau, 25. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen	17	—	16	80	16	60	16	30	16	10	15	90
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	28	—	26	—	24	50
Winterrübsen	27	60	26	—	24	40
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	75	20	50	18	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 25. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9.60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25.75—26.25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 25. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 175,00 Br., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 177,00 Br., Juni-Juli 179,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 151,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 52,20 Gd., 70er 32,60 Gd., April-Mai 70er 32,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 26. März:
Roggen 175,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 25. März: 50er 52,20, 70er 32,60 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.